

Fachhochschule Köln
Cologne University of Applied Sciences

Fakultät für
Informations- und Kommunikationswissenschaften

Institut für Informationswissenschaft

Prof. Dr. Achim Oßwald
Susanne Röltgen, M.A.
c/o
achim.osswald@fh-koeln.de
Gustav-Heinemann-Ufer 54
50968 Köln
0221 / 8275-3375

Zufriedenheits- und Verbleibstudie zu den Kölner MALIS-Jahrgängen 2002-2008: Ergebnisse der Befragung

In den meisten Masterstudiengängen kann aufgrund der Gruppengrößen der persönliche Kontakt zu einzelnen Studierenden und Absolventinnen und Absolventen¹ leichter aufrecht erhalten werden, als dies bei Diplom- und Bachelorstudiengängen der Fall ist. Daraus ergeben sich häufig subjektive Eindrücke über den Verbleib und den weiteren beruflichen Werdegang der Absolventen. Eine stabile, wissenschaftlich fundierte Analyse über den Verbleib der Absolventen bzw. den beruflichen Nutzen des Studiums wird dadurch jedoch nicht ersetzt. Deshalb hat das Institut für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln in der Zeit vom 15.4. bis 9.5.2011 eine **Befragung der Absolventen der Studienjahrgänge 2002 bis 2008 des Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MALIS)** durchgeführt. **Ziel der Befragung** war es, die Relevanz der im Studium vermittelten Inhalte für den Zugang zum bibliothekarischen Arbeitsmarkt bzw. die inhaltlichen Anforderungen der dort wahrgenommenen ersten Stelle nach dem MALIS-Abschluss und die beruflichen Auswirkungen des MALIS-Studiums zu erkunden. Die Ergebnisse dieser Zufriedenheits- und Verbleibstudie werden in diesem Beitrag vorgestellt.

Nach Jahrzehnten der Ausbildung² von Bibliotheksreferendaren hatte die FH Köln ab dem Jahr 2002 dieses Qualifikationsmodell auf ein Vollzeit-Masterstudium umgestellt. Im Vorfeld, konkret ab dem Jahr 1997, waren hierzu politische Vorgaben seitens des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft ergangen, die eine inhaltliche und organisatorische Neuausrichtung der verwaltungsinternen Qualifizierungsangebote im Bibliotheksbereich in NRW (Nordrhein-Westfalen) einforderten.³ Dies betraf die Qualifizierung zum mittleren, gehobenen und höheren Bibliotheksdienst. Bibliothekspolitisch und auch innerhalb der Hochschule am heftigsten umstritten war dabei die Umstellung des bisherigen Bibliotheksreferendariats auf ein nicht alimentiertes Qualifikationsmodell in Form eines Masterstudiums, das – entsprechend den hochschulrechtlichen Regelungen – im Gegensatz zum Referen-

-
- 1 Aus Gründen der Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf auf die weiblichen Bezeichnungen verzichtet.
 - 2 Vgl. Jung, Rudolf: Die Anfänge der bibliothekarischen Ausbildung in Köln 1928 – 1949, Köln 2000, (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 26). Online unter <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/band.php?key=36>.
 - 3 Für das Gesamtkonzept der damaligen Studienreformaktivitäten am Institut für Informationswissenschaft der FH Köln siehe Stock, W. (Hrsg.): Die Ausbildung von Information Professionals an der FH Köln, 2003 (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 1). Online unter <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/band.php?key=32>.

dariat bezüglich seiner Ausgestaltung sowie organisatorisch und prüfungsrechtlich im alleinigen Verantwortungsbereich der Hochschule lag.⁴

Nach dieser Reform wurden in den Jahren 2002 bis 2008 am Institut für Informationswissenschaft der FH Köln in sieben Jahrganggruppen im „Master-Zusatzstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ (MALIS) insgesamt 144 Studierende zugelassen. Davon haben bis zum Oktober 2011 insgesamt 113 Studierende diesen Studiengang erfolgreich abgeschlossen. Mit einer Absolventenquote von mehr als 78 % ist der Studienerfolg in diesem Studiengang damit im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich hoch.⁵

Dieses Vollzeit-Masterstudienangebot wurde ab dem Jahr 2009 in einen berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang – den Masterstudiengang „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ (MALIS) – überführt und entsprechend den Bologna- und KMK-Vorgaben auch für Absolventen von Diplom- und Bachelorstudiengängen geöffnet. Es erfährt seitdem deutschlandweit und darüber hinaus eine sehr intensive Nachfrage.⁶

Nachfolgend werden wesentliche Ergebnisse der eingangs genannten Absolventenbefragung⁷ dokumentiert und interpretiert. Soweit möglich werden bei der Erläuterung und Kommentierung dieser Ergebnisse immer auch Hinweise darauf gegeben, wie – ggf. schon früher – benannte Defizite oder Bewertungen in der Gestaltung des nun berufsbegleitenden MALIS-Konzepts ab dem Jahr 2009 konstruktiv aufgegriffen wurden und so dazu beigetragen haben, das neue Studienangebot zu optimieren.

Anzahl der Befragten und Rücklaufquote

Nach ausführlichen Recherchen konnten die Kontaktdaten von 87 der 113 Absolventen ermittelt und diese zur Umfrage eingeladen werden (das entspricht 77 % der Absolventen). Von diesen 87 Angesprochenen haben insgesamt 82 Teilnehmer den online mit individueller Zugriffsberechtigung bereitgestellten Fragebogen ganz oder teilweise beantwortet. Damit wurde eine Teilnahmequote von eindrucksvollen 94,2 % erreicht. Allein schon dieses Ergebnis zeigt eine ausgeprägte Verbindung der Absolventen zum Institut bzw. zum Qualifizierungsmodell – unabhängig von der Bewertung ihrer individuellen Studiererfahrungen.

4 Details zur Vorgeschichte und den z.T. heftigen Auseinandersetzungen über die Reformbemühungen finden sich unter anderem in den unter „Vorgeschichte des Master-Zusatzstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ dokumentierten Unterlagen „Expertenbefragung“ sowie „Konzepte zur Qualifizierung“, die online unter <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/reform/reformarchiv.htm> bereitgestellt sind.

5 Zum Vergleich: Die durchschnittliche Studienabbruchquote betrug im Jahr 2008 in der Bundesrepublik über alle Studienangebote hinweg 25 %. Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, Bielefeld 2010, S. 128. Online unter http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf.

6 Weitere Informationen unter <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/wbma/wbma.htm>. Erfahrungsberichte zum neuen berufsbegleitenden Studiengangmodell sind online unter http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/wbma/wbma_publ.php bereitgestellt.

7 Die Befragung erfolgte mittels des Produktes EFS Survey, das dem Institut von der Firma Unipark im Rahmen einer Hochschullizenz zur Verfügung gestellt wurde.

Personenbezogene Merkmale der Befragten⁸

Zu Beginn ein paar Daten im Überblick: Zwei Drittel der MALIS-Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, sind weiblich; der Großteil der Absolventen (71 %) war beim Abschluss des MALIS-Studiums zwischen 25 und 35 Jahre alt. Rund zwei Drittel traten ihr MALIS-Studium nach einem abgeschlossenen Magisterstudium an, 12 % der Befragten hatten zuvor einen universitären Diplomabschluss erlangt, 9 % der Studierenden hatten ihr Erststudium mit einem Staatsexamen abgeschlossen. 15 % der MALIS-Studierenden hatten bei Aufnahme des MALIS-Studiums bereits promoviert.

Der überwiegende Teil der Befragten hat das Erststudium in einer sprach- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Fächerkombination abgeschlossen, wobei das Fach Geschichte vor Anglistik und Germanistik am häufigsten genannt wurde. Zwischen Abschluss des Erststudiums und Aufnahme des MALIS-Studiums lagen durchschnittlich etwa 40 Monate.

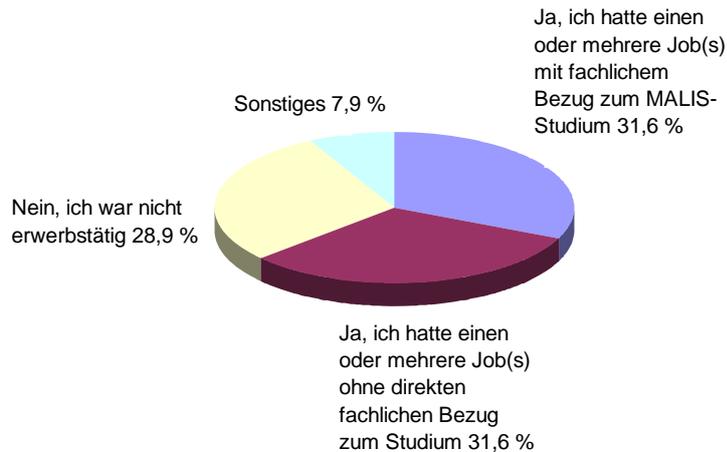
Die große Zeitspanne bis zur Aufnahme könnte u.a. als Indiz dafür gewertet werden, dass die bibliotheks- und informationswissenschaftliche Qualifikation gerade für den hohen Anteil der geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Absolventen nicht das primäre Berufsziel darstellte, sondern eher als sekundäre Qualifizierungsoption aufgegriffen wurde, nachdem andere Möglichkeiten ausgereizt waren. Gute Berufschancen geistes- und sozialwissenschaftlicher Absolventen im Bibliotheksbereich sind – abweichend von den subjektiven Hoffnungen der Bewerber – allerdings u.a. durch die seit Jahren hohe Interessentenzahl und die damit verbundene ausgeprägte Konkurrenzsituation nur sehr eingeschränkt gegeben. Daher wird im nunmehr berufsbegleitenden MALIS-Konzept durch ein bedarfsorientiert steuerndes Zulassungsverfahren versucht, die Bewerbernachfrage dem Arbeitsmarktbedarf anzunähern (vgl. <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/wbma/faq.php>).

Studienverlauf und -abschluss

Die Mehrzahl der MALIS-Absolventen (84 %) hat das auf drei Semester Regelstudienzeit angelegte Studium tatsächlich in drei oder vier Semestern abgeschlossen. Verzögerungen im Studienablauf ergaben sich z.T. durch parallele Beschäftigungen. 63 % der Teilnehmer gaben an, während des Studiums erwerbstätig gewesen zu sein, wobei sich die Tätigkeiten mit und ohne fachlichen Bezug zum MALIS-Studium die Waage hielten. 29 % gaben an, nicht erwerbstätig gewesen zu sein. Die restlichen 8 % gaben an, BAföG oder ein Stipendium bezogen bzw. sich während des Studiums in Familienzeit befunden und darüber ihre finanzielle Absicherung erfahren zu haben (vgl. Grafik „Waren Sie während Ihres Zusatzstudiums erwerbstätig?“ n=76).

⁸ Die Grundgesamtheit der Antwortenden ist max. n=82, weicht für einzelne Fragen aber davon ab.

Waren Sie während Ihres Zusatzstudiums erwerbstätig? (n=76)



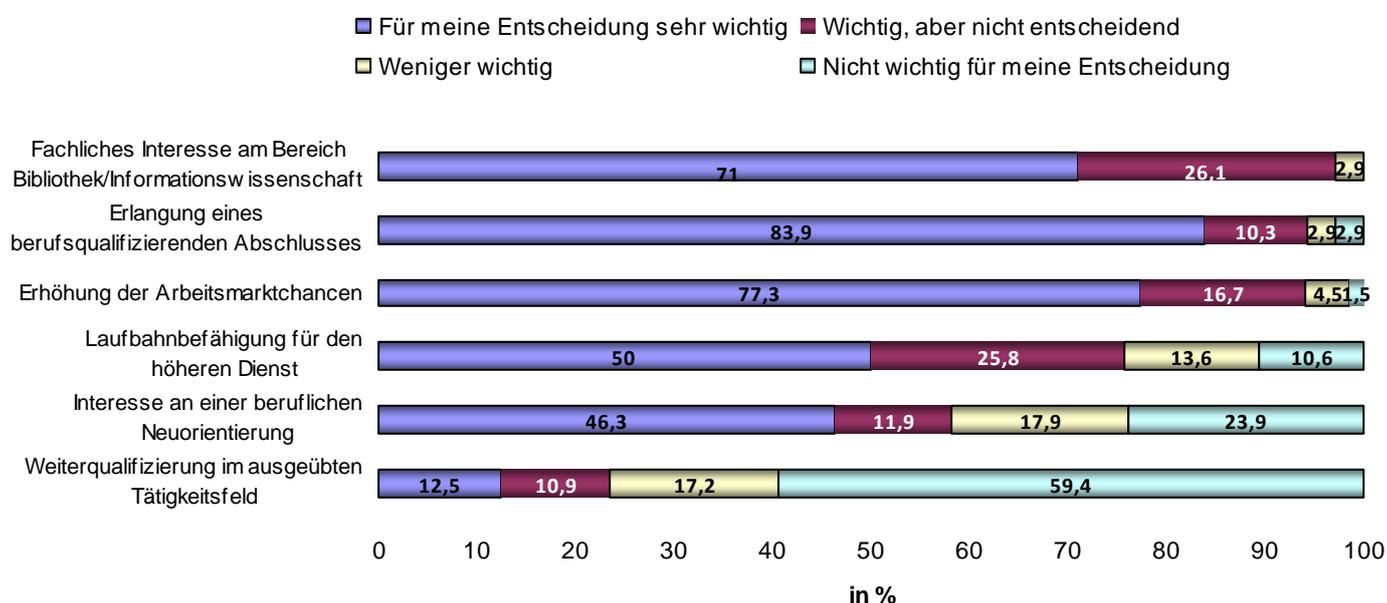
Verglichen mit dem Referendariat, in dem die Teilnehmer mit einer staatlichen Grundfinanzierung ausgestattet wurden, waren die MALIS-Studierenden gezwungen, den Wegfall dieser Finanzierung durch andere Einnahmen zumindest zum Teil auszugleichen. Ein Großteil leistete dies offensichtlich durch parallele Erwerbstätigkeit.

Das Nachfolge-Studienangebot, der seit 2009 angebotene berufsbegleitende MALIS-Weiterbildungsstudiengang basiert auf anderen Rahmenbedingungen. Hier ist die berufliche Tätigkeit der Studierenden konstituierendes Element des Studiengangkonzeptes und daher sowohl organisatorisch (blended-learning mit Präsenzzeiten von 12-14 Tagen pro Semester) als auch inhaltlich-konzeptionell (Studieninhalte und -projekte mit Bezug auf die berufliche Arbeitserfahrung im Bibliotheks- und Informationsbereich) in den Studienbetrieb einbezogen.

Motivation zum MALIS-Studium

Als wichtigsten Grund für die Entscheidung zum MALIS-Studium gaben 97 % der Befragten fachliches Interesse am Bereich Bibliothek/Informationswissenschaft an. 94 % nannten die Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses in diesem Bereich als wesentlich. Für ebenfalls 94 % war die Verbesserung der eigenen Arbeitsmarktchancen ein wichtiger Grund für die Aufnahme des MALIS-Studiums. 76 % nannten die Laufbahnbefähigung für den höheren Dienst als (sehr) wichtig für ihren Entschluss zum MALIS-Studium an.

Hatten die folgenden Gesichtspunkte Einfluss auf Ihre Entscheidung, das MALIS-Studium aufzunehmen? (n=75)



Als Grund für die Wahl der FH Köln nannte über die Hälfte der Befragten die Nähe zu Wohnort und Arbeitsplatz. 32 % der Teilnehmer hatten nur aus Köln eine Zusage erhalten. Rund 6 % der Befragten gaben an, das Studium als Ersatz für ein Bibliotheksreferendariat absolviert zu haben.

Dass die beruflichen Perspektiven mit diesem bisherigen Qualifizierungsmodell assoziiert wurden, ist ein nachvollziehbares, z.T. heute noch bestehendes Übergangsphänomen.

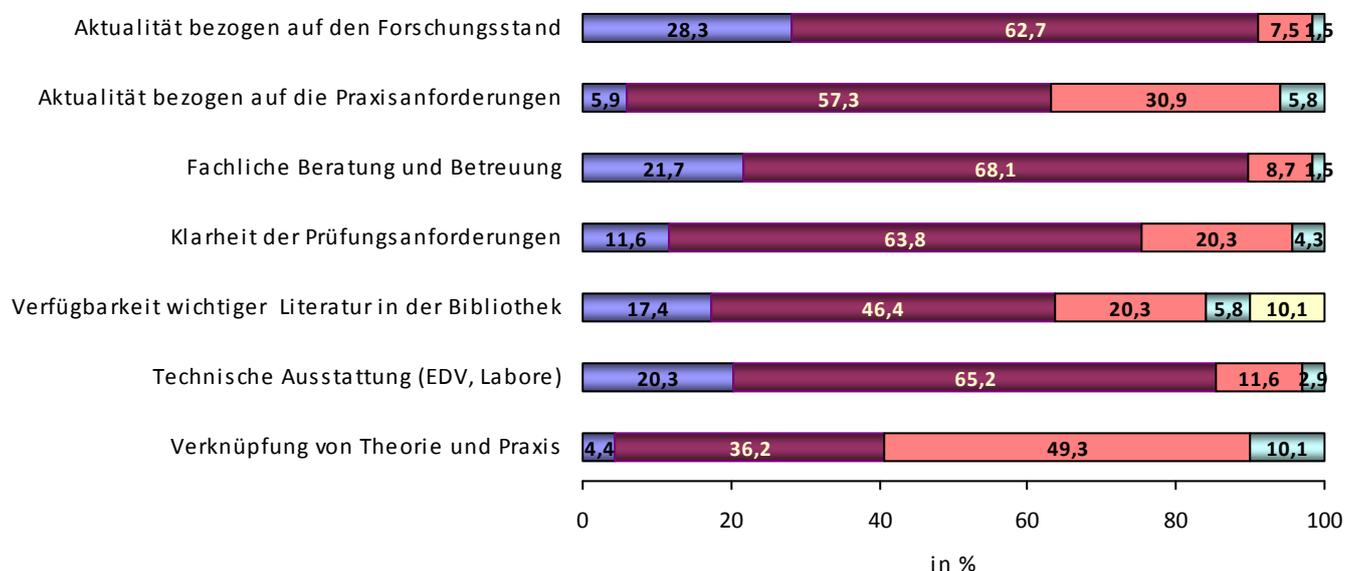
Deutlich erkennbar ist der räumliche Bezug vieler Teilnehmer zu Köln (bzw. seiner Umgebung), in dem diese neben dem Studium auch eine Erwerbstätigkeit finden mussten. Dieser Zwang zur räumlichen Koinzidenz von Studium und Arbeit und damit auch räumlichen Beschränkung konnte seit 2009 mit dem Nachfolgeangebot, dem berufsbegleitenden MALIS-Weiterbildungsstudium, aufgebrochen werden. Hier sind nun auch Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik sowie aus dem Ausland (Luxemburg, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Japan) vertreten.

Qualität der Studieninhalte

Insgesamt beurteilten 91 % der Befragten die Inhalte des MALIS-Studiengangs bezogen auf den Stand der Forschung als gut oder sehr gut. Die Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen bewerteten 63 % der Teilnehmer als gut oder sehr gut, 37 % bewerteten diese als weniger gut oder schlecht.

Wie beurteilen Sie folgende Aspekte des MALIS-Studiengangs? (n=75)

■ Sehr gut ■ Gut ■ Weniger gut ■ Schlecht ■ Kann ich nicht beurteilen



Die fachliche Beratung und Betreuung während des Studiums wurde von der überwiegenden Zahl der Umfrageteilnehmer (90 %) als gut oder sehr gut bewertet. Die Klarheit der Prüfungsanforderungen beurteilten 75 % der Befragten als gut oder sehr gut. Über die Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek der FH äußerten sich rund 64 % der Befragten positiv, 26 % beurteilten dies als weniger gut oder schlecht. 10 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung gaben an, dies nicht beurteilen zu können (vermutlich, weil sie aus organisatorischen Gründen andere Bibliotheken genutzt haben). Die technische Ausstattung im Institut für Informationswissenschaft bewertet der Großteil der Befragten (86 %) als gut oder sehr gut.

Diese Ergebnisse sind in der Gesamtschau und im Detail mehr als erfreulich.

Bei den Fragen nach der Beurteilung von Studieninhalten zeigte sich, dass die fachlichen Inhalte (spezielles Fachwissen, fachliches Grundlagenwissen) überwiegend als positiv beurteilt wurden. Rund die Hälfte der Befragten empfand die Vermittlung von speziellem Fachwissen als umfassend. Breites fachliches Grundwissen befanden 60 % als umfassend, 38 % als ausreichend vermittelt.

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis im MALIS-Studiengang beurteilte die Mehrzahl der Befragten als weniger gut oder schlecht (60 %). Die im damaligen Studiengang strukturell bedingten Praxisdefizite sind dabei völlig zu Recht benannt worden.

Im berufsbegleitenden Nachfolgekonzept, in dem nahezu alle Teilnehmer in der Bibliotheks- und Informationspraxis tätig sind, ist diese Frage kein Thema mehr. Die nun strukturell gegebene Verbindung von methodischer Qualifizierung einerseits und

praktischen Fragen andererseits wird im berufsbegleitenden Konzept u.a. durch Praxisprojekte und andere praxisbezogene Aufgabenstellungen unterstützt und greift dieses strukturelle Problem vieler Studiengänge damit konstruktiv auf.

Gleiches gilt für die von den Teilnehmern des früheren Masterstudiengangs kritisierte unzureichende Vermittlung von „social skills“ bzw. organisatorischen Kenntnissen und Fähigkeiten für Leitungs- und Führungsaufgaben. So fanden fast 54 % der Befragten, dass Fähigkeiten zur Projektorganisation und -leitung kaum vermittelt wurden (gegenüber 45 %, die dies als ausreichend bzw. umfassend beurteilten). Auch der Studieninhalt Konfliktmanagement wurde von der Mehrzahl der Befragten (69 %) als kaum vermittelt wahrgenommen. Allerdings fanden fast zwei Drittel die Lehrinhalte im Bereich Leitung- und Führungsorganisation ausreichend (48 %) bzw. umfassend (10 %). Ebenso wurden die Studieninhalte Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit/Teamfähigkeit von mehr als der Hälfte der Befragten als ausreichend oder umfassend bewertet.

Gesamtbeurteilung des Studiums

Insgesamt hat das MALIS-Studium die Erwartungen des Großteils der MALIS-Studierenden erfüllt (85 %). Rückblickend würden sich 63 % der Befragten noch einmal für das MALIS-Studium an der FH Köln entscheiden.

Berufseinmündung nach dem Masterstudium

Die Mehrzahl der Befragten (85 %) hat nach Abschluss des MALIS-Studiums eine Stelle im angestrebten beruflichen Umfeld gefunden. Fast 65 % der Umfrageteilnehmer waren in einem Angestelltenverhältnis im öffentlichen Dienst tätig, rund 11 % hatten eine Stelle in der Privatwirtschaft. 65 % der Befragten gaben an, im Rahmen ihrer ersten Stelle nach Abschluss des MALIS-Studiums in Vollzeit, 35 % in Teilzeit tätig gewesen zu sein. Das gleiche Verhältnis zeigt sich bei der Frage nach der Art des Arbeitsverhältnisses: 65 % der Teilnehmer gaben an, sich in einem unbefristeten, 35 % in einem befristeten Arbeitsverhältnis befunden zu haben.

Über die Hälfte der Teilnehmer übte ihre erste Berufstätigkeit nach dem MALIS-Abschluss in NRW aus, 7 % hatten eine erste Stelle außerhalb Deutschlands. Fast die Hälfte der Befragten (46 %) war in einer Hochschulbibliothek, rund 18 % in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek und 12 % der Befragten in einer Regional- oder Landesbibliothek tätig.

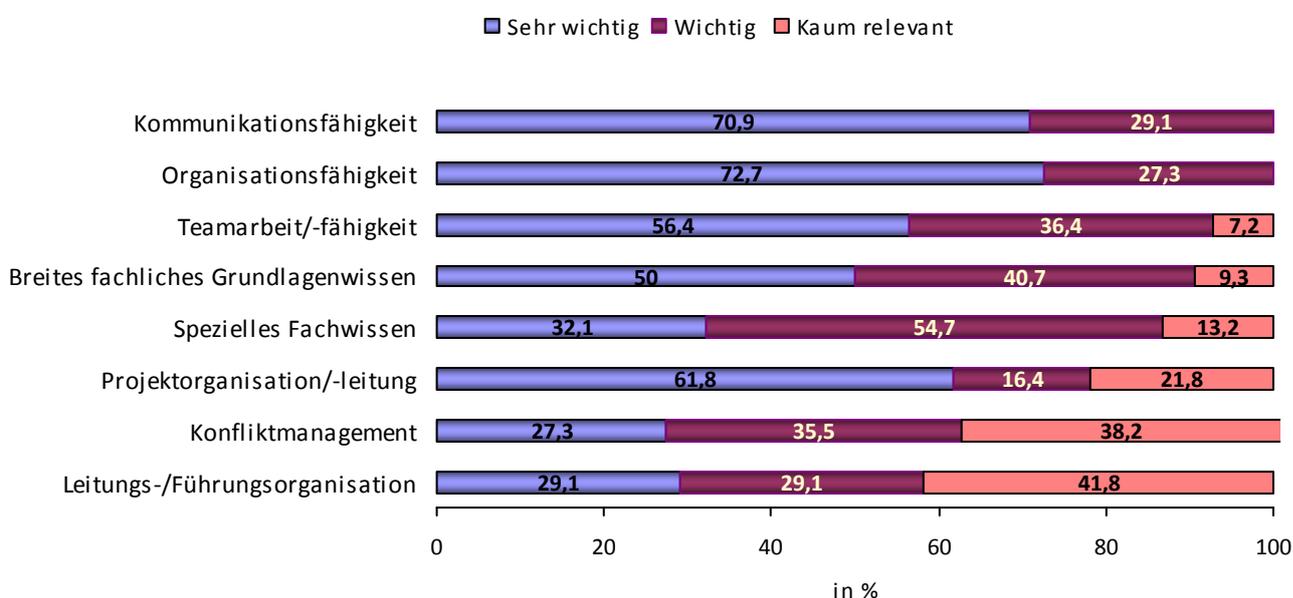
Damit ist dokumentiert, dass der klassische Zielarbeitsmarkt für wissenschaftliche Bibliothekare mit mehr als drei Viertel der Absolventen bedient wurde.

Als fachliche Aufgaben im Rahmen der ersten Stelle wurden von den Befragten vor allem Erschließung (61 %), Erwerbung, Bestandserhaltung und Bestandspflege (58 %), Auskunfts- und Informationsvermittlung (58 %), die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz (51 %) sowie Tätigkeiten im Bereich virtuelle Bibliotheken (26 %) genannt (Mehrfachnennungen waren möglich). Die Mehrzahl der administrativen Aufgaben im Rahmen der ersten Stelle bestanden in Projektmanagement (60 %), Leitungsaufgaben (33 %) und Öffentlichkeits- bzw. Veranstaltungsarbeit (33 %).

Die erfreulich hohe und – soweit bekannt – auch relativ bald nach dem Studienabschluss erfolgte Berufseinmündung spiegelt die guten Kontakte zur bibliothekarischen Praxis und hier insbesondere zu den Hochschulbibliotheken in NRW wider. Auch wenn der traditionelle Zielarbeitsmarkt in NRW bzw. im Bereich der Hochschulbibliotheken deutlich kleiner geworden ist⁹, so existiert hier doch weiterhin ein Bedarf an Mitarbeitern mit einer fachlichen und informationswissenschaftlichen Kreuzqualifikation.

Relevanz der Studieninhalte für die Praxis

Wie wichtig waren die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für die Ausübung Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit nach dem Studium? (n=57)



Auf die Frage nach der Relevanz der im Studium vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen der ersten Stelle gaben alle Absolventen an, dass Kommunikationsfähigkeit und Organisationsfähigkeit besonders wichtig waren. Auch Teamarbeit/-fähigkeit (93 %; Mehrfachnennungen waren möglich) und breites fachliches Grundlagenwissen (91 %) wurden als wichtig bis sehr wichtig beurteilt, ebenso spezielles Fachwissen (87 %). Fähigkeiten zur Projektorganisation/-leitung waren bei der Tätigkeit von 78 % der Befragten wichtig bis sehr wichtig. Fähigkeiten im Konfliktmanagement bezeichneten 62 % der Befragten als wichtig oder sehr wichtig im Rahmen ihrer ersten Tätigkeit. Fähigkeiten in der Leitungs-/Führungsorganisation wurden von rund 58 % der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingeschätzt.

9 Vgl. u.a. Paul, Gerd: Anforderungen und Bedarf an Personen mit Leitungsfunktionen in Bibliotheken und Informationseinrichtungen, Köln 2000 (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 25); online unter <http://www.fbi.fh-koeln.de/institut/papers/kabi/band.php?key=10>.

Die genannten Themenbereiche und Qualifikationen bieten wichtige Hinweise auf das wünschenswerte Qualifikationsprofil von Masterstudiengängen für den Bibliotheks- und Informationsbereich. Sie zeigen auf, dass die früher im Vordergrund stehende Tätigkeit als Fachreferent nur noch ein Teilaspekt des Tätigkeits- und damit auch Qualifikationsprofils von Absolventen einschlägiger Masterstudiengänge ist bzw. sein sollte.

Dies gilt erst recht angesichts der durch die Bologna-Reformen eröffneten Möglichkeit auch für Bibliothekare und andere Informationsspezialisten mit Diplom- oder Bachelorabschluss, Aufgaben und Positionen in dem früher nur den Fachwissenschaftlern vorbehaltenen höheren Bibliotheksdienst zu übernehmen. Sie können in speziellen Tätigkeitssegmenten (z.B. Leitungsfunktion im ÖB-Bereich; Direktionsassistenten; Projektleitung oder sonstige Management-Bereiche) ihre spezifischen methodischen Kenntnisse und Erfahrungen kombiniert mit aktuellen Leitungs- und Führungskompetenzen bzw. -erfahrungen einbringen. Auf diese Weise wird das klassische Kompetenzspektrum des Personals in Bibliotheken weiter ausdifferenziert und kann für die Umsetzung innovativer Strategien genutzt werden.

Berufszufriedenheit

Die meisten Kölner MALIS-Absolventen der Studienjahrgänge 2002-2008 sind mit ihrer derzeitigen Berufstätigkeit zufrieden bis sehr zufrieden. 40 % der Befragten befanden ihre erste Stelle nach diesem Studienabschluss der Qualifikation durch den MALIS-Abschluss angemessen, 28 % sogar in hohem Maße angemessen. Nur rund ein Viertel der Befragten gaben an, ihre erste Stelle sei der Qualifikation kaum oder gar nicht angemessen.

Dieser Umstand könnte auch der Tatsache geschuldet sein, dass es für die schon angesprochene hohe Zahl an Absolventen aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich auch nach MALIS-Abschluss schwierig war, eine adäquate berufliche Tätigkeit im Bibliotheksbereich zu finden. Angebot und Nachfrage in diesem speziellen Teilarbeitsmarktsegment decken sich eben auch weiterhin nicht.

Korrespondierend zu den zuvor schon erwähnten Ergebnissen sehen die MALIS-Absolventen für sich weiteren Qualifizierungsbedarf vor allem in den Bereichen Bibliotheksorganisation und -management (42 %) sowie bei der bibliotheksspezifischen Informationstechnologie (38 %).

Zusammenfassung

Die an allen Hochschulen im Zusammenhang mit dem Studienverlauf erfolgenden Veranstaltungs- und Semesterevaluationen können immer nur eine sehr geschehensnahe Momentaufnahme von Eindrücken und Einschätzungen wiedergeben. Entsprechend stellt eine Befragung und Evaluation mit zeitlicher Distanz eine wichtige Komponente in der Gesamtbetrachtung eines Studiengangskonzeptes dar. Insbesondere auch deshalb, weil sie die Studieninhalte an den konkreten Erfahrungen und Bedürfnissen in der Praxis spiegelt. Im konkreten Fall hat die Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Kölner MALIS-Jahrgänge 2002-2008 deutlich ge-

zeigt, welche strukturellen Defizite dem damaligen Studiengangskonzept immanent waren.

Allen 82 Antwortenden, die ihre professionelle Verbundenheit mit dem Studiengang, ihren Nachfolgern und nicht zuletzt dem Institut für Informationswissenschaft der FH Köln gegenüber durch ihre Beteiligung an der Umfrage zum Ausdruck gebracht haben, sei hiermit für ihr Engagement gedankt.

Die Teilnehmer des seit 2009 angebotenen berufsbegleitendes Weiterbildungsstudiums, das die strukturellen Defizite des früheren Vollzeitstudiums nicht mehr aufweist, profitieren insofern auch heute noch von den Ergebnissen dieser Verbleibstudie.

Achim Oßwald / Susanne Röltgen